

Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
**Abonnementspreis**  
vierteljährlich für Halle 15 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.  
**Abgabe u. Annoncenpreise**  
für Inserate u. Annoncen 3. Raum, Cigaretten, Zeitung Nr. 77, Gustav Uhlig, große Klausstraße 18. Alpen- und Wirthschafts-Anzeiger, 5. Platz, Postfach, Nr. 10. Heinrich Gumbel, Weststraße 32. Richard & Sohn in Oestrichen, Hauptstraße 17.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreißigste Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

**Exposition**  
Waisenhause-Buchdruckerei.  
**Inserationspreis**  
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf. Reclamen unterm Redactionsbrett für die Spalte 2 Sgr.  
Annonce der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anzeiger bis 9 Uhr Vormittags, darüber werden Tage zuvor erbeten.  
Inserate befürdern die Annoncenbureau Quakenstein & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, R. Meise in Halle, Berlin, Leipzig, R. Meise & Co. in Berlin.

Nr. 4.

Sonnabend, den 6. Januar

1872.

**Verlagen für die Sitzung der Stadt-Verordneten**  
am 8. Januar 1872. Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Wahl der Vorsteher und Schriftführer.
2. Wahl der Commissionen.
3. Anstellung eines Revisor-Assistenten für die Gas-Anstalt.
4. Vorlage, die Anstellung des Krüger-Denkmal in der alten Promenade betreffend.
5. Wahl eines Armen-Vorstehers für den 8. Bezirk.
6. Mittheilung einiger Dankschreiben.

Der Vorsteher der Stadtverordneten. G. Käner.

**Bekanntmachung.**

Auf dem Felsing'schen Grundstücke, Lindenstraße Nr. 9, darf von jetzt ab, bei Vermeidung der Verhaftung nach § 10 der Straßen-Polizei-Ordnung, weder Erde noch Schutt mehr abgeladen werden.  
Halle, den 4. Januar 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Sämmtliche bei der gemeinschaftlichen Gefellen-Unterstützungskasse für Wäcker, Conditoren, Pfaffschläger, Brauer und Müller beteiligten Gesellen und Gehülften werden hierdurch zur Wahl eines neuen Ausschusses für das Kalenderjahr 1872 zum

8. Januar Nachmittags 2 1/2 Uhr

auf das Rathhaus eingeladen.

Halle, den 3. Januar 1872.

Jordan, Stadtrath.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des §. 16 der von der Königlichsten Regierung zu Merseburg unterm 13. Mai 1868 wegen Festhaltung der Sonn- und kirchlichen Fest- und Feiertage erlassenen Polizei-Verordnung — Amtsblatt von 1868, Stück 22 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für hiesige Stadt im Allgemeinen die Stunden

von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 1/2 Uhr Nachmittags als die Zeit des öffentlichen Gottesdienstes, während welcher der gewerbliche Verkehr nach Außen gänzlich eingestellt werden muß, festgesetzt sind.

Halle, den 2. Januar 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

## Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Jan. Am 2. d. Mts. hielt der Bundesrath unter Vorsitz des Staatsministers Delbrück eine Plenarsitzung ab, in welcher über folgende Gesetz-Entwürfe für Gesetz-Vorbringen beraten wurde: a. den Gesetz-Entwurf betreffend das Verbot der Zahlung mittels außer-europäischen Papiergeldes, außer-deutscher Banknoten und ähnlicher Wertzeichen; b. den Gesetzentwurf betr. die Ausgaben für die Unterbeamten der Wasserbauverwaltung für 1872; c. den Gesetzentwurf betr. Einföhrung des Reichsgesetzes wegen Befreiung der Doppelbesteuerung vom 13. Mai 1870.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet jetzt auch die Ernennung des General-Vizeamts v. Stöckh zum Chef der Admiralität mit dem Charakter eines Staatsministers und mit der Befugniß, den Sitzungen des Staatsministeriums beizuwohnen. (Das neue Amt wird, wie schon erwähnt, ebenso wie das Reichskanzleramt, unmittelbar unter dem Reichskanzler stehen. Zu bemerken ist, daß der „Chef der Admiralität“ nicht den Titel eines „Reichs-Marine-Ministers“ führt). Vice-Admiral Jachmann, bisher Profus des Marine-Ministeriums, ist von diesem Verhältnis ausgeschlossen und zum Vorgesetzten sämtlicher in Dienst gestellten Seestreitkräfte, sowie zum ständigen Mitgliede des Admiralitätsrathes,

der Capitän zur See Hens, zur Zeit Chef der Marineleitung der Nordsee, unter Verleihung des Charakters als Contre-Admiral, zum Director des Marine-Ministeriums ernannt. In Herrenhaufkreisen verlautet, daß der bisherige Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Berningerode mit Rücksicht auf die umfänglichen Aufgaben seines Amtes als Ober-Präsident von Schlesien das Präsidium des Hauses niederzulegen wünsche.

Zur Anerkennung der Verdienste von Civilpersonen während des Krieges, für welche nicht das Eiserne Kreuz am weißlichen Bande verliehen werden konnte, soll beabsichtigt die Verleihung des Kronenordens mit einem besonderen Abzeichen erfolgen. Die betreffenden Auszeichnungen werden jedoch wegen der unvollständigen Vorarbeiten für die Feststellung der zu berücksichtigenden Personen noch nicht zum Ordensfest, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt verliehen werden können.

Unter den nach dem Wiedereintritt des Abgeordnetenhauses bevorstehenden Staatsverhandlungen wird namentlich auch der Etat der Eisenbahn-Verwaltungen noch zu interessanten Erörterungen führen. Die Commissionen des Hauses beantragen, die künftige Staatsregierung aufzufordern, die von ihr bereits getroffenen Maßnahmen Behufs Befreiung der jetzigen Verkehrsstockungen auf vielen Eisenbahnen zu veröffentlichen und die Wiederkehr ähnlicher Calamitäten möglichst zu verhindern.

Berlin. Neuerdings wird berichtet, die Regierung sei Willens, die Landtagsession nach Möglichkeit abzukürzen und zu diesem Behuf von der Einbringung neuer umfassender Vorlagen abzusehen. Hiernach würde Seitens des Cultusministers nicht ein einziger Entwurf mehr zu erwarten sein und die Kreisordnung außer dem Etat das einzige große Gesetz bleiben.

Wie man der Schles. Zig. aus Rottow schreibt, soll am 28. v. Mts. an den dortigen Magistrat ein Ministerial-Rescript ergangen sein, wonach die Stadtbehörde fernher nicht mehr die Kirchensteuer solcher „Katholiken“ welche wegen Nichtannahme des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes excommunicirt worden sind, excothivisch einzutreiben darf, und worin die resp. Kirchgemeinde gegen Steuerverweigerer auf den Rechtsweg hingewiesen wird, da durch das bekannte richterliche Erkenntniß in Köln der qu. Anspruchs in Frage gestellt sei.

Die allgemeine Klage der conservativen Organe über die Rückschritte ihrer Partei, während der Liberalismus vorwärts gelangt, ist zum Theil wenigstens, sicherlich begründet. Das erste Jahr seit der Gründung des Reiches hat die Unglücksaprophezeiungen der Radicals, daß der Caesarismus seine Triumphe feiern und es mit der deutschen Freiheit zu Ende gehen werde, keineswegs verwirklicht. Eine Reihe von Reformen sind theils schon eingeführt, theils in sichere Aussicht ge-

nommen, die in Preußen an dem Widerstande des Herrenhauses unfehlbar gescheitert wären. Und das Reich hatte in dieser Beziehung nur die Erbschaft des Norddeutschen Bundes angetreten, welchem schon die unbegründete böse Nachrede nicht gefehlt hatte. Unter diesem Gesichtspunkte konnte ein etwas melancholischer Rückblick auf strengconservativer Seite wohl begründet erscheinen. Der offene, immerhin etwas übertriebene Ausdruck dieser Gefühle dürfte indessen auch einige Verborgnisse an entscheidender Stelle über die alzu raschen Fortschritte der liberalen Elemente hervorgerufen sein. Der etwa gebofite Einbruch an jenem Orte mag bedauerlicher erscheinen sein, als die Freude, welche die Anhänger bürgerlicher Freiheit über jene Armirung empfinden konnten. Ist dies theilweise wenigstens der Fall, und frühere Erfahrungen konnten diese Annahme wohl rechtfertigen, so ist nur nicht zu übersehen, daß die liberale und reformatorische Richtung im deutschen Reich nicht allein das Werk freier Wahl, sondern durch die Natur der Dinge angezeigt und unaufhaltsam geboten war. Man wird darin auch die sicherste Bürgschaft gegen einen Rückschlag erblicken dürfen.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. Die französische Regierung wird von der Nationalversammlung eine Art von Amnestie, welche 10,000 Personen umfassen soll, verlangen. Diese 10,000 Per-

## Feuilleton.

Die Zusammenkunft in Haute Mazon und Ferrieres.  
(Fortsetzung.)

„Ich erlaube mir,“ bemerkte ich ihm, „dies in meinen Augen ganz irrige Meinung zu bekämpfen. Sie scheinen mir das officielle und militärische Frankreich mit jenem zu verwechseln, das aus der wissenschaftlichen und intellectuellen Bewegung unserer letzten Jahre hervorgegangen ist. Es hat sich in ihm eine tiefgehende Veränderung vollzogen, die Sie anerkennen. Die Majorität der Nation wird nothwendigerweise durch jene ununterbrochene Strömung mit fortgerissen werden, welche sie einer neuen Politik und besseren Geschieden entgegenführt. Sie wird begreifen, daß die Unterjüngung aller Völker, und namentlich Deutschlands, ihr unentbehrlich ist und sie wird sie suchen, nicht durch unfruchtbare Eroberungen, sondern durch die Güter der Arbeit und des wirtschaftlichen Anstehens, und man darf behaupten, daß wenn diese Bewegung durch weise Staatsmänner begünstigt wird, bald jeder Krieg unmöglich gemacht sein wird.“

„Die Frage ist nur, wo diese Staatsmänner finden?“ erwiderte mir der Graf, „und ich bin überzeugt, daß sie in Frankreich nicht vorhanden sind. Sie sprechen eile Gedanken aus, und wenn Sie Herr und Gebieter wären, wäre ich Ihrer Ansicht und würde sofort mit Ihnen unterhandeln; Sie befinden sich aber im Widerspruch mit den wahren Ge-

sinnungen Ihres Landes, das seiner Fehde sucht treu bleibt; und um nur von der Gegenwart zu reden, so sind Sie aus einer Empörung hervorgegangen und können morgen durch den Pöbel von Paris zu Boden geschmettert werden.“

Hier unterbrach ich ihn lebhaft mit der Bemerkung: „Es giebt keinen Pöbel in Paris, Herr Graf, sondern eine intelligente, hingebende Bevölkerung. Ich weiß, daß sie Einbrücken leicht zugänglich und beweglich ist; doch seien Sie gewiß, daß unter ihrer ansehnlichen Leichtfertigkeit sich wahrer Muth und eine unendliche Grobherzigkeit birgt. Diese Bevölkerung hat das Kaiserreich getragen und sich erst erhoben, als es nicht mehr möglich war. Ihre Affection hat uns die Mission auferlegt, unseren Völkern zu verteidigen, und sie stützt uns, indem sie die materielle Ordnung aufrecht erhält, die ernstlich nicht gelöst werden wird. Was ihren friedlichen Geist betrifft, so birge ich Ihnen dafür und wenn ganz Frankreich für gleiche, so würde es mir keine Mühe kosten, die Ideen, welche Sie als jene einer Minorität ausgeben, als angenehmen zu betrachten.“

„Sie rathen mir hierüber, wie ein Franzose?“ ließ sich der Graf vernehmen; „gestatten Sie mir, ein Deutscher zu bleiben. Was bedeuten die Gewaltthatigkeiten Ihrer Presse, die beleidigenden Karikaturen, all diese wider uns gerichteten Verhöhnungen und Prahlereien? Es sind Schuldigungen, der öffentlichen Meinung dargebracht, und eben daraus läßt sich ihr Sinn bestimmen, der Ihren Annahmen zuwiderläuft.“

„Aber“ machte ich geltend, „dasselbe geht ja auch auf der anderen Seite des Rheins vor, und doch sagen Sie mir, und ich will es glauben, daß Sie uns nicht angreifen wollen. Erklären Sie doch in vielen Kundgebungen nichts als den Ausbruch aller lebhaftesten Empfindungen, wie sie durch einige heftigste Männer angeregt sind und vielleicht allzu günstig aufgenommen werden, die aber denn doch nur die Oberfläche berühren. Kommen wir übrigens auf unsere gegenwärtige Situation zurück, die allein uns beschäftigen soll. Sie haben die Armeen des Kaiserreichs befestigt; das Kaiserreich besteht nicht mehr, und die Nation verlangt die Beendigung eines Krieges, der gegenstandslos geworden ist. Wenn Sie sich dessen weigern, so berechneten Sie dieselbe zu der Annahme, daß sie es sei, der Sie über wollen. Und wollen Sie mir gestatten, ganz frei zu reden? Sie sind, wie ich glaube, nur das Werkzeug der kaiserlichen Politik, die Sie uns aufzwingen beabsichtigen.“

„Sie täuschen sich ganz und gar,“ versetzte Herr von Bismarck. „Ich habe keinerlei persönlichen Grund, Napoleon III. zu lieben. Ich lehne nicht, daß es mir bequemer gewesen wäre, ihn erhalten zu sehen, und Sie selber haben Ihrem Lande einen sehr schlechten Dienst erwiesen, indem Sie ihn stützten: es wäre uns zweifelsohne nützlich gewesen, mit ihm zu verhandeln; aber persönlich habe ich mich seiner niemals sonderlich zu berümpeln gehabt. Wenn er gewollt hätte, wären wir zwei aufrichtige Verbündete gewesen und zusammen hätten wir über ganz Europa dispo-

niert, er jedoch hat alle Welt zu hintergehen gesucht, und ich habe ihm niemals getraut, aber ich wollte ihn nicht bekämpfen, dies bewies ich im Jahre 1867 in der Luzemburger Angelegenheit. Die gesamte Umgebung des Königs verlangte nach Krieg; ich war der Einzige, der sich ihm nachdrücklich widersetzte; ich habe sogar meine Entlassung angeboten, meinem Ansehen eine schwere Wunde beigefügt; all das sage ich Ihnen nur, um Ihnen zu beweisen, daß der Krieg nicht nach meinem Geschmack war; ich hätte sicherlich niemals einen angefangen, wenn man ihn uns nicht erklärt hätte. Und noch konnte ich daran nicht glauben; Frankreich hat wie nach einem vorbereiteten Entschlusse gehandelt; als ich den Streifhalm erfuhr, den man uns anlässlich der Candidatur des Prinzen von Hohenzollern aufgeworfen, habe ich mich beunruhigt über die Hartnäckigkeit Ihres Vorgesetzten, nur mit dem Könige verhandeln zu wollen. Dieser Vorgesetzte hat den König erwidert, und dies wissen Sie, habe ich zu einer Politik gerathen, die Ihnen Genugthuung gewährte, und so ist es auch geschehen. Als ich erfuhr, daß der König, wie ich gerathen, die Berücksichtigung seines Vaters auf seine Candidatur erlangt hatte, schrieb ich meiner Frau, daß Alles zu Ende sei und ich zum Landjunker halte zu ihr zurückkommen werde. Wie groß war daher meine Ueberraschung, als ich vernahm, daß Alles wieder von vorne beginnen sollte! Von unserer Seite hat also keinerlei systematische Feindseligkeit stattgefunden; die französische Regierung ist es, welche den Krieg wollte; zum Vorwande nahm sie die unserm



sonen sollen in Freiheit gesetzt werden, jedoch unter der Bedingung, daß sie nicht in der Hauptstadt wohnen. Außerdem will die Regierung sich das Recht vorbehalten, sie, wenn es nöthig werden sollte, aus Frankreich auszuweisen.

Der französische Unterrichtsminister hat dem Professor Nicolai die Ermächtigung erteilt, eine Vorlesung zu halten, in welcher er die Erklärung der Menschennrechte von 1793 und die verschiedenen Verfassungen von Frankreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten besprechen wollte. Dieses Verbot kennzeichnet den Geist, von welchem die Männer der heutigen Regierung Frankreichs erfüllt sind.

Das Siedle blickt mit finstern Auge auf die inneren Wirren des vorwidernden Jahres zurück: „Nach dem Kriege der Würger, Paris im Blute, in Flammen. Und noch nicht genug der Uebel! 1871 sah die Parteien in Versailles und überall ihre schamlosen Bestrebungen entfalten; die Monarchisten der drei Dynastien, gleich fast gegen die Leiden ihres Vaterlandes, ihrer Mutter, nur bedacht auf die Wiedereinrichtung des Thrones auf blühigen Trümmern. Herr Thiers, von den Feinden der Republik beühelt, so lange sie ihn für ihren Mitschuldigen hielten, dann von denselben vernorfen und fortwährend von ihnen angegriffen, seit er sich geweiht hat, sich zum Verkehrer ihrer Ränke herzugeben; die Präventiven von allen Seiten aufstehend; das Siedle einer National-Verammlung, welche Frankreich vertrat, sich in diesen Tagen der Prüfungen und Demüthigungen mit allen Kan- debinteressen betraut wußte, diese Siedlungen aber mit fruchtlosen Zintereien vergendete; überall Umtriebe, Zwietracht, Zeugnisse des moralischen Verfalls und der Erniedrigung der Seelen. Ja, dieses Jahr ist wahr und wahrhaftig ein Unglücksjahr gewesen.“ Vom neuen Jahre wünscht und hofft das Siedle, daß es nicht Blut an den Händen haben, daß es die Herzen zu Milde und Eintracht erheben und dadurch das Jahr eines der Wierbergeburt werden möge. (!) Aber Frankreich wird sich nur durch sich selbst wieder aufrichten.

**Türkei.**

Wie die Turque meidet, haben „römische Geistliche“ verlost, Proklamationen in allen den Christen des Orients geläufigen Sprachen hakenweise ins Land zu schmeißen und die christliche Bevölkerung gegen die ottomanische Staatsbehörde aufzuwecken, die doch in Betreff der Religionen die toleranteste der ganzen Welt ist. Die Vallen sind aber am 22. Dec. beim Zollamt aufgefangen und mit Beschlag belegt worden.

**Aus Halle und Umgegend.**

Am Rhein soll ein Volksentwurf erdacht werden, namhafte Männer aus allen deutschen Gauen fordern hierzu auf. Der große Krieg von 1870 war ja recht eigentlich ein Krieg am Rhein. „Ein Jahr geht zu Ende so glorreich wie kein andres für unser deutsches Vaterland, seit die Sonne in ihrem ewigen Lauf die deutschen Gefilde begrüßt. Ein deutsches Reich ist begründet, nicht die Fortsetzung des alten heiligen römischen Reichs deutscher Nation bildend, welches schon

durch seinen Namen auf Weltherrschaft und Erweiterung hinarbeitet, sondern einen nationalen Staat. Und zur Morgengabe sind die alten schönen Reichslande Elsaß und Lothringen, wenigstens

So weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt! wieder mit Deutschland vereinigt. Seit Christi Geburt wohnen deutsche Stämme auf beiden Seiten des Rheines, und jetzt hat der herrliche, weit und kräftig daherschießende Strom aufgehört, des verengerten Deutschlands Grenze zu bilden; der Rhein ist, seit wir zurückgenommen haben, was in traurigen Jahrhunderten vom Kaiser und vom Reich gerandt wurde, jetzt wieder ein deutscher Strom. Nichts kann näher liegen, als ein nationales Denkmal aufzurichten für so gewaltige Ereignisse, und es da aufzurichten, wo der Krieg geführt wurde, am Rhein.“

— Seit vorgestern sind in einer hiesigen Decemnersfamilie fünf Erkrankungen an Trichinose vorgekommen. Die Krankheitserscheinungen treten so charakteristisch auf, daß sie mit Leichtigkeit die Ursache erkennen ließen. Die angestellten mikroskopischen Untersuchungen ergeben, daß im Fleische eines vor 3 Wochen geschlachteten Schweines eingekapselte Trichinen in ziemlicher Menge vorhanden waren. Das Schwein gehörte der sozomannten Brandrage an, war selbst aufgeführt von dem betreffenden Decemner und setzte bis zum Schlachtstage keinerlei Fleischerkennzeichen. Welche man doch endlich einsehen, daß jedes geschlachtete Schwein mikroskopisch auf Trichinen untersucht werden muß.

**Provinz.**

S. M. der König haben den Kreisgerichts-Rath v. Trotha in Genthin zum Director des Kreisgerichts in Rothenburg O.R. ernannt. Dem Defonomie-Kommissar Koch zu Wittenberg den Titel Rechnungs-Rath verliehen.

**Neuer Halle'sche Neubau.**

**I.**

**Allgemeines, Stylfragen.**

Es war, glaube ich in Antwerpen, wo vor ein paar Jahren eine Versammlung von Architekten mit allen gegen eine Stimme erklärte: die Baukunst liegt im Krigen. Wer aber ist daran schuld, die Architekten? Zum Theil vielleicht auch, sicher aber noch mehr die Zeit; ich meine Geldverhältnisse, Lebensweise, Erziehung, Anschauung u. s. w. Im Kunstwerke zu Stande zu bringen, sind zwei nöthig, einer, der bestellt und einer, der die Bestellung ausführt. In seiner Kunst aber ist der Aufführende abhängiger vom Besteller als in der Baukunst; darum trägt auch keiner so sehr das Gepräge seiner Zeit, als die Architektur.

Das Charakteristische unserer Zeit ist Mangel an Charakter. Nicht in Tracht und Hausrath allein, sondern in fast allen Lebensbedürfnissen herrscht eine auffallende Uniformität. Nicht die Produktion richtet sich nach den Bedürfnissen oder Wünschen des Einzelnen, sondern umgekehrt post sich Jeder schon darum, weil es am Willigsten ist — der allgemeinen Schablone an. Es giebt nicht Langweiligeres als eine moderne Straße, jene Reihen von Mietskasernen, in denen ein Haus dem anderen gleicht, eine Etage der anderen,

ein Zimmer dem anderen. Es wohnt darum unter gleichen Geldverhältnissen eine Familie wie die andere.

Solche Häuser — Kosten könnte man sagen, muß der Architekt bauen, und noch dazu mit möglichst billigen Mitteln; kann man sich wundern, daß unter solchen Verhältnissen die Baukunst nichts Ercentliches leistet.

Die Hauptsache eines Hauses ist die Anordnung und Wahl der Räume; nach ihr hat sich die Façade zu richten. Wenn ich mir nun dachte, daß die Mehrzahl der Familien im Stande wäre eigene Häuser zu bemohnen — aber nicht nach Art der Engländer —, wenn sie dem Baumeister die Aufgabe stellten nach ihren individuellen Bedürfnissen und den Neigungen Wohnungen zu errichten und ein paar hundert Thaler für den Schmutz des Baues übrig hätten, so würde ein großer Theil der Klagen wegfallen. Da dies nun nicht der Fall ist, ja im Gegentheil unsere sozialen Verhältnisse immer mehr darauf hindrängen die Bedürfnisse auf das Nothwendigste zu beschränken, so ist zu sagen, daß unsere Zeit der bürgerlichen Baukunst nicht günstig ist.

Aber sagt man wie haben keinen Styl, wir leben von Restern vergangener Zeiten, wir imitiren gothische, antike, Renaissance-Bauten oder liefern, was noch schlimmer ist die wunderlichsten Gemische aller möglichen Stylarten und Zeiten. Wir brauchen einen neuen originalen Styl, einen deutschen Nationalstyl. Das ist richtig, allein ebenso richtig ist, daß dieser Wunsch ein durchaus vergeblicher ist. Baustyle erfinden sich nicht so leicht, am wenigsten in einer so wenig originalen und so unprobabilen Zeit wie der unseren. Baustyle haben ihre historische Entwicklung, für unsere Zeit ist diese im vorigen Jahrhundert gründlich verloren gegangen.

Man sollte also die Antikipation an die Vergangenheit wieder aufheben, sei es an welchen Styl es sei, nicht um ihn nachzuahmen, sondern nach Maßgabe der Bedürfnisse Technik und Materialien unserer Zeit selbstständig weiterzubilden. Sehen wir uns darauf hin Einiges an.

Was zunächst unsere Bedürfnisse betrifft, so hängt uns die Enge des Raumes und der hohe Preis des Bodens eine Anzahl Etagen über einander zu setzen. Dies ergibt, wenn das Aeußere dem Innern entsprechen soll, ebensoviele wagerechte Hauptabschnitte. Wolte man nun in dem neuerdings in Mode gekommenen gothischen Style bauen, so würde man mit diesen wagerechten Abschnitten nichts rechtes anfangen können. Gothische Formen streben nach oben; man würde also genöthigt sein alle oder mehr als eine Etage zusammen zu nehmen und zwischen den fenstrecht aufsteigenden Gliederungen die Fenster unterzubringen, so gut es gehen will. Wie dies gelingt, muß die Erfahrung zeigen, und sie zeigt, daß die bis dato angestellten Experimente ziemlich mißlungen sind. Der Volksgeist trifft sehr gut den Widerspruch zwischen Bestimmung und Form, wenn er in Hannover, wo wohl die meisten gothischen Experimente angestellt sind, eine Viertkirche und in Leipzig eine Pestkirche (valgo: Gute Duell) errichtet. Man könnte einwenden, daß auch zur Blüthezeit der Gotik die Häuser hoch und der Raum eng gewesen sei, Beweis, aber der civile Holzbau hatte damals

mit dem steinernen Kirchenbau wenig mehr gemeinsam als hohe Dächer und wunderliche Einzelheiten an Bildwerk, Köpfen und Umgehauern. Im Uebrigen hing die Bauart mehr vom Material als vom Styl ab.

Besser scheint sich antiker Styl zu eignen, der durch kurze Säule und Architrav von selbst auf wagerechte Abschnitte führt. Auch die Versuche, die damit angestellt sind — man denke an Museen und Theater — müssen wir als wohlgelungen anerkennen, besonders wenn jener Styl, wie es von Schinkel geschah in frei schöpferische Weise fortgebildet wurde. Freilich trägt er noch die Spuren jenes Cyclophenbaues an sich, aus dem er entstanden ist und fordert Quatern und große Dimensionen; indessen ist auch an Privatbauten Geschmacksvolles in dieser Beziehung geleistet worden. Nur können wir uns nicht einverstanden erklären, wenn ein Bau gleichgültigen Charakters zum antiken gemacht werden soll, daß einige Opuscolen, Eierlinie oder Arabesken angeklebt werden.

Unserem Material will der antike Styl nicht recht entsprechen, wir können ihn nur, wenn die Kosten nicht ins Ungeheure steigen sollen durch Zimiren und Ueberleben herausbringen. Wenn es uns auch gelingt mit Hilfe von Eisenstienen schreckliche Wägen größerer Spannung zu bauen, so ist doch für den Ziegelbau die Wirkung das natürlichste und solideste. Wir werden also von selbst auf die römische und von da wiederum weiter zur „romantischen“ Bauweise geführt. Die letztere scheint der Baustil der Zukunft zu sein, da sie überaus bildungsfähig, durch ihre kurzen, kräftigen Formen dem Etagenbau günstig ist und jedem Material sogar dem Eisenbaue Entfaltung gestattet. Die vorzüglich durch Hansen und Genossen in Wien ausgeführten Monumental- und Privatbauten verdienen die höchste Beachtung.

Eine andere Weiterbildung des römischen Stiles ist der der Renaissance; ihm verbanden wir aus dem sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert eine Anzahl unübertrefflicher Kunstwerke aber im weiteren Verlaufe auch jene Barock- und Poppbauten, deren Epigonen — man denke an die untere Leipziger, die Märkerstraße, den großen Berlin u. — mit ihren Kapseln, Federbüschen, Waden-, Knochennamen und unmöglichen Nischen und Atlanten unserer Stadt nicht gerade zur Zierde dienen. Dieser Renaissance-Style ist in der Zeit seit besonders in Paris gepflegt worden, in kleineren Städten darum schon weniger, weil er einen großen Reichthum an Ornament und darum auch im übrigen fordert. Aus Halle z. B. möchte ich nur ein Beispiel dieser Art anzuführen, von dem später die Rede sein wird.

**Sprechsaal.**

— e. Von hochgeachteter Seite des Herrn J. — n ist neulich und des Herrn Civis II. jetzt im Tageblatt gefordert worden, daß doch jeder, welcher Zeugnis eines „Straßen-“ oder „Promenaden-“ Aufzuges der hiesigen ungezogenen Jugend sei, sofort den Namen des Vaters erforche und gebirgen Orts anzeige, von welcher leichten Abkässe das Publikum beunruhigt den geringsten Gebrauch mache.“ Darauf muß Einjener erwidern, daß er unzulässige Male so nach dem Namen gefragt, aber stets ohne Ausnahme von allen Anwo-

der könig angekommene Demüthigung, welche dieser nicht hinnehmen konnte. Aber selbst jetzt in der Stunde, wo ich mit Ihnen rede, kann ich eine solche Verirrung nicht begreifen. Ein solcher Entschluß, gefaßt von Männern wie Gramont und D'Almeida! Der Erstere ist nie etwas Anderes als der mittelmaßigste aller Diplomaten gewesen; so bewährte ihn Napoleon III. Was Herrn D'Almeida betrifft, so ist er ein Medler, aber kein Staatsmann. Ich habe Ihnen vorher gesagt, daß, wenn wir ein Interesse hätten, die Dynastie Napoleon aufrecht zu erhalten, wir sie wiederherstellen würden; das Gleiche gilt von den Orleans, das alle von Herrn von Chambord, der sehr nach unsrem, namentlich nach des Königs Geschmack wäre, welcher begreiflicherweise an seinen alten Ueberlieferungen fest hält; was mich angeht, so bin ich dies bezüglich ohne alle und jede Eigenmeinung, ich bin sogar Republikaner und halte die Ansicht, daß es keine gute Regierung giebt, wenn sie nicht von den Vätern kommt; nur muß jede von ihnen den Nothwendigkeiten und den Sitten angepaßt sein. Wir müssen uns daher vor Allem mit dem, was möglich ist für die Völker, beschaffen, und da ist es natürlich das Interesse des meinigen, welches ich zu Rathe ziehe.“ (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**  
— (Ein seltener Gast), der sich seit dem Anfange dieses Jahrhunderts nicht mehr an Norwegens Küsten bilden ließ, ist dieser Tage dort eingetroffen. Es ist dies der „Graupengraben“, der sich an der Küste von Vofuslan zeigt und in den Gewässern zwischen dem schwedischen Festlande und den norwegischen Wallfisch Inseln so dicht an einander durchdrängt, daß er, wie eine Wand“ festlenneis mit sich Stehen kommt. Der Fang ist ein so bedeutender, daß ein kleines Boot oft in der Nacht für 150 R. Heringe fängt. Die früheren Bewohner hatten den gefischten Fisch durch kleimäßige Netze verdrängt, indem sie die junge Brut mitfingen und dadurch die Quelle ihres früheren Reichthums erschöpften.  
— Aus St. Petersburg wird der „A. A. Z.“ folgende Anekdote in Bezug auf den vorzigen Aufenthalt der deutschen Generale geschrieben: Um den Gästen verschiedene Theater-Vorstellungen zu zeigen, sollte auch die in St. Petersburg seit Jahren bestehende französische Bühne an die Reihe des Besuchs kommen. Doch an dem bestimmten Tage (so wird erzählt) eilte der General-Intendant der kaiserlich-russischen Hoftheater, v. Gedeonow in das Winter-Palais, ließ sich bei Sr. Maj. dem Kaiser melden und brachte die

„Sprechensbotschaft“, daß die französischen Hauptactreure erklärt hätten, nicht vor den preussischen Generalen spielen zu wollen. Der Kaiser hörte den Intendanten ruhig an und antwortete: „Sorge dafür, daß die deutschen Schauspielere an deren Stelle spielen; den französischen Herren und Damen aber sage, daß sie das machen können, wie sie wollen, daß ich aber eben, der sich heute weigern sollte, zu spielen, morgen über die Grenze bringen lassen werde. Jenes ist ihr Recht, das ist das meine!“ Die hatte zur Folge, daß alle Herren und Damen an jenem Abende unweigerlich spielen und, wie man sagt, besser als je zuvor. Wenn nicht wahr, so doch ein Tages-Gcho der dortigen Stimmung.  
— Ein junger Fremder von etwa 25 Jahren, der sich mit seinen Eltern auf der Durchreise nach Paris etwa 14 Tage in Berlin aufhält, bekommt eines Abends Lust, die königliche Oper zu besuchen. Er findet dort keinen Platz und entschließt sich, so kreuz zu gehen. Dort nähern sich ihm drei gefaltete Herren, welche sich ihm als Graf W., Fürst Y. u. s. w. vorstellen. Der junge Provinzialbewohner geht in die Halle und läßt sich mit den drei „Cavalieren“ auf Kartenspiel ein, wobei auch Wein nicht gespart wird. Im Laufe des Abends hat er Veranlassung, sich auf kurze Zeit zu entfernen. Bei seiner

Wiederkehr fällt ihm der Geschmack des Weines auf. Die „Cavalieri“ bestellen eine andere Flasche, er denkt nicht weiter über die Sache nach. Bald aber wird ihm so unwohl, daß er erklärt, nicht länger bleiben zu können, und sich aufmacht, um nach Hause zu gehen. Die Cavalieri erboten sich, um ihn zu begleiten, da er in Berlin fremd und es überdies im Thiergarten Abends keineswegs sicher sei. Der junge Mann nimmt den Vorschlag mit Dank an. Es geht kreuz und quer durch den Thiergarten, er weiß zuletzt nicht mehr, wo er ist, und will dies seinen Begleitern zu erkennen geben, aber er von hinten einen Hieb auf den Kopf erhält, der ihn beunruhigt so Boden streift. Am andern Morgen erwacht er in einem fremden Hause. Ein Kellner sitzt an seinem Bett und theilt ihm mit, daß zwei fremde Herren ihn am Abend hingeführt und ihm, dem Kellner für die Pflege einen Thaler verprochen hätten. Der junge Mann sucht nach seinem Gelde und entdeckt bei dieser Gelegenheit, daß er gründlich abgeplündert ist. Nur der eine Thaler, welchen er dem Kellner schuldet, findet sich in der Westentasche.



senden die Antwort empfangen hat: „Ich weiß es nicht.“ Er seines geringen Theils steht für unsere wahrhaft großstädtische Haltung keine andere Abhilfe, als bei einer der jetzigen Bevölkerungszahl uns bevorstehenden Königlichem Polizei.

**Kunst und Wissenschaft.**

Die Jahresversammlung des deutschen nautischen Vereins wird vom 29.-31. Januar in Berlin tagen.

Vom 1. d. M. ist im Opernhause in Berlin eine Erhöhung der Eintrittspreise eingetreten.

Die heftigste Landesuniversität Gießen zählt zur Zeit nur noch 16 Studenten der Theologie. Von diesen bedecken 12 vom nächsten Cursum ab nach Tübingen oder Erlangen zu gehen.

**Handel und Verkehr.**

Die „N. V. Ztg.“ schreibt aus Tübingen: In Sachen der Saal-Union-Eisenbahn bin ich in der Lage, Ihnen eine weitere erfreuliche Mitteilung zu machen. Wie mir nämlich von beiderseitiger Seite mitgeteilt wird, hat der Handelsminister der Eisenbahn-Gesellschaft die Concession zugesagt unter der Bedingung, daß das Grundcapital von 2,640,000 Thlr. auf 2,400,000 Thlr. herabgesetzt wird. Die Gesellschaft muß sich natürlich in diese Bedingung fügen und hat zur Fixirung der vom Handelsminister verlangten Reduktion des Grundcapitals eine Generalversammlung auf den 24. d. M. nach Göttingen einberufen.

Unter kleines Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, das selbst nicht Eisenbahnbefugter, participirt zu einem nicht geringen Grade als Actionär an den Eisenbahnen der Thüringischen Eisenbahn. Den Seinerzählung darf dies nicht unlieb sein, beziffert sich doch in dem diesjährigen Budget der Voranschlag aus der Dividende auf 91,300 Thlr., wobei noch zu berücksichtigen, daß diese Summe sicherlich bedeutend zu niedrig arbitirt ist, da die Dividende nur auf 8 pCt. in Anschlag gebracht ist. Ursprünglich betrug der Aktienpreis des Großherzogthums 900,000 Thlr., als aber im Jahre 1867 eine neue Zeichnung der Stammactien stattfand, wurde das in Staatsfonds befindliche Actiencapital auf 1,141,300 Thlr. erhöht.

Die niedrige Veranschlagung im diesjährigen Budget, obgleich dieselbe, wie bereits erwähnt, höher ist, als die Regierung dieselbe in den Positionen aufgenommen, ist der Rücksicht zuzuschreiben, daß noch nicht bekannt ist, wie hoch die in Folge des Krieges notwendig gewordene Erneuerung des Betriebsmaterials der Thüringischen Eisenbahn zu stehen kommen wird und weil die mit dem 1. Jan. in Kraft getretene Verbindlichkeit der Thüringischen Bahn in Bezug auf die Zinsgarantie für die Germania-Eisenbahn ein etwas unüberschaubarer Factor ist, den man nicht unterschätzen möchte.

Der große sächsische Lothenindustrie Baron v. Bürgel hat seinen nach Lanfenden zählenden Arbeiter eine doppelte Weihnachtsgabe gemacht. Er vertheilte seine Beiträge zur Unterthaltung und Krankenpflege (Knappschaftskasse) von 6000 auf 12,000 Thaler per Jahr und gewährte allen seinen Leuten ein Geschenk von 5, 3, resp. 2 Thlr.

**Notwendiger Verkauf.**

Im Wege der notwendigen Subhastation soll das nachstehende, dem Glanzermeister Friedrich Wilhelm Guard Schred zu Halle gehörige, im dessen Hypothekenbuche Band 64 Nr. 2271 eingetragene Grundstück Ein in der Breitestraße Nr. 13 belegenches Haus nebst Zubehör, (früher ein Bestandtheil der Grundstücke Halle Nr. 1211, 1212 und 1213 a gewesen) — nach Nr. 1445 der Gebäudefeuerverolle mit jährlich 90 % Nutzungswert veranlagt —

am 29. Februar 1872 Vorm. 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 7. März 1872 Vorm. 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäufteuerverolle, sowie der Hypothekenchein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben

**Lotterie.**

Bei der am 4. d. beendigten Ziehung der 1. Klasse 145. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 1200 Thlr. auf Nr. 7385, 8001 u. 23,479. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 88,933 u. 1 Gewinn von 100 Thlr. auf Nr. 28,263.

**Leitung und Dank.**

Von dem unglücklich emeritirten Lehrer in Angalfen für den wir f. z. eine Sammlung veranstalteten, ist uns unterm 2. d. folgender Dankbrief zugegangen:

„Einer geehrten Reaction und Expedition des Hülleschen Tagesblattes spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank für die reiche Weihnachtsgabe aus. Der Herr segne Sie und die edlen Geber für die Freude, welche mir der thätige Beweis an der Theilnahme für mein Elend bereitet hat. Ein segensreiches neues Jahr allen edlen Gebern wünschend, bin ich in Hochachtung Ihr dankbarer Carl Schüller.“

**Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.**

Monatsversammlung, Dienstag, den 9. Jan. 8 Uhr Abends auf dem Zagerberge.

**Das Präsidium.**

1 % für ein altes ledürftiges Ehepaar in dem Ringenboden der St. Ulrichskirche gefunden, ist der Bestimmung gemäß verwendet und hat große Freude bereitet. Matth. 23, 40. Sidel, Pastor.

**Berliner Börse. 4. Januar.**

5% Nordb. B.-Anl. 100/100	4% Preuss. Anl. 102 1/2	4% Sächs. Anleihe 102	4% Amst. Anl. 82 97 1/4	6 do. do. 80 99 3/4	4 1/2% St. St. Rente 63 1/2	5% Russ. B.-Anl. 70 89 1/4	5 do. consols 71 88 3/4	4 1/2% Berg-Märk. V.S. 99 1/2	4 do. VLS 99 1/2	4 1/2% Berl.-Anl. L.B. 100 1/4	4 1/2% Berl.-Anl. M.L.C. 100 1/4	5 do. do. 102 1/2	4 1/2% Berl.-Anl. V.S. 98 3/4	4 do. Berl.-Anl. IV. 98 3/4	5 do. do. V.E. 98 1/2	5 do. Magd.-Galt. 70 102 1/2	4 1/2% Ober-Sächs. L.L. 99 1/2	5 do. Dittpringsh. 101	5 do. do. 100 1/2	5 do. Rheinl. 101 1/2	4 1/2% Rheinl. 98 1/2	4 1/2% Thür. IV. Ser. 100	5 do. V. Ser. 100	5 do. Zuck.-Anleihe 98	5 do. Galt.-Anl. 98	5 do. Sächs. Rente 247 1/2	3 do. do. (neue) 245	5 do. Russ.-Rente 94
---------------------------	-------------------------	-----------------------	-------------------------	---------------------	-----------------------------	----------------------------	-------------------------	-------------------------------	------------------	--------------------------------	----------------------------------	-------------------	-------------------------------	-----------------------------	-----------------------	------------------------------	--------------------------------	------------------------	-------------------	-----------------------	-----------------------	---------------------------	-------------------	------------------------	---------------------	----------------------------	----------------------	----------------------

**Königl. meteorol. Station zu Halle. 4. Januar 1872.**

Stunde	Luftdr. Bar. Ein.	Dunstf. Bar. Ein.	Relat. Feucht. Percent.	Lufttem. C. Grad.	Wind
Morgs. 6	334,86	1,85	82	1,4	SSO
Mittags 2	335,48	1,97	75	-3,0	S
Abds. 10	333,35	2,24	82	-2,0	SW
Mittel	333,56	2,02	81	-2,4	

**Kirchliche Anzeigen.**

**Geborene:**

**Marienparochie:** Den 16. October dem Maurer Wagner eine T., Hedwig Friederike Marie Melitta (H. Schlossgasse 6). — Den 18. dem Schuhmacher Munkelt eine T., Minna Ana Hedwig (Wassweg 15). — Den 23. dem Viehhändler Dhm ein S., Max Gustav Karl (Mittelstraße 19). — Den 4. November dem Handarbeiter Gütther eine T., Bertha Auguste Anna (a. d. Halle 18). — Den 11. dem Handarbeiter Hammer eine T., Christiane Sophie Anna (Unterberg 4). — Den 13. dem Kaufmann Witten eine T., Martha Margarete (Schmerstraße 39). — Den 16. dem Zimmermann Zach eine T., Johanne Theresie Bertha Luise (Schülerhof 1). — Den 18. eine unehel. T., Bertha Luise. — Den 21. dem Buchdrucker Mettin ein S., Adolf Ludwig Friedrich (gr. Klausstraße 10). — Den 1. December dem Maurer Schösch ein S., Friedrich Wilhelm (Brunnengasse 18).

**Ulrichsparochie:** Den 15. October dem Schaffner Jäger ein S., Max Gustav Otto (Waldhofstraße 3). — Den 23. dem Briefträger Kaumann ein S., Eugen Alfred (gr. Sandberg 3). — Den 3. November dem Stellmacher Eckardt ein S., Franz Friedrich Emil (Martinsgasse 16). — Den 9. dem Schmiedemeister Friedrich ein S., Franz (gr. Berlin 15). — Den 12. dem Kaufmann Kramer eine T., Marie Theresie Caroline Friederike Christiane (Reizigerstraße 78). — Dem Schlosser Lindenheim ein S., Franz Hermann Julius August Anton Wilhelm (Gottesackerstraße 16). — Den 22. dem Weißgerber Polack eine T., Luise (Landwehrstraße 16). — Den 26. dem Briefträger Beyer Zwillingssöhne, Friedrich Curt und Carl Gustav (gr. Berlin 3). — Den 6. December dem Kaufmann Ludwig eine T., Dorothea (Landwehrstraße 14b). — Den 14. dem Arbeiter Dege eine T., Johanne Minna Anna (Reizigerstraße 98).

**Martinsparochie:** Den 1. August dem Schuhmacher Thomesen ein S., Friedrich Karl Albert (Räpferstraße 16). — Den 4. October dem Handwerker Wippinger ein S., Otto (Hilfengasse 3). — Den 5. dem Steinseger Ehre ein S., Gotfried Karl Paul (alter Markt 8). — Den 30. dem Oberleutnant Hahn ein S., Oskar Reinhold Max (Fischerplan 2). — Den 29. dem Schlosser Spranger ein S., Max Paul (Brunnenstraße 1a). — Den 22. November dem Kupfer Klestermann ein S., Louis Paul (gr. Rittergasse 4). — Den 15. December ein unehel. S., Karl (Eisenbindungs-Institut).

**Domkirche:** Den 25. November dem Schuhmachermeister Huke ein S., Edmund (Hilfengasse 29). — Den 30. ein unehel. S., August Max (Waldweg 15). — Den 3. December dem Maurer Verbig ein S., August Friedrich Karl (Klausenstraße 19).

**Katholische Kirche:** Den 25. October dem Schuhmacher Krabel ein S., Albert Martin Peter Franz (Hatz 34). — Den 31. dem Schmied Stochniol eine T., Bertha Maria (Mortische 4).

**Neumarkt:** Den 5. November dem Metallbrecher Schweizer ein S., Johannes Franz (Geiststraße 28). — Den 22. dem Schlofer Holzhäuser ein S., Otto Emil (Feldstraße 2a).

**Glauch:** Den 8. September dem Fabrikarbeiter Bester eine T., Marie Luise Auguste (Mittelwache 7). — Den 25. October dem Handarbeiter Kündel ein S., Karl Otto (Schiffengasse 5). — Den 1. December dem Maurer Köhling eine T., Eponine Amalie Marie Theresie Auguste (Schiffengasse 14). — Den 2. dem Kupferer Neuroth ein S., Heinrich Wilhelm Emil Robert (Saalberg 21). — Den 13. eine unehel. T., Henriette Bertha (Unterplan 3). — Den 16. ein unehel. S., Gustav Wilhelm (Hirtengasse 2).

**Gestorbene:**

**Marienparochie:** Den 20. December des Sawwirths Ebeling Ehefrau, 26 J. 1 M. Pocken. — Des Zimmermanns Kunze T. Anna, 11 J. Hüftgelenkentzündung. — Den 21. des Handarbeiters Ebert unget. S., 8 T. Gehirnentzündung. — Der Schmiedelehrer Reuter, 14 J. Kniegelenkentzündung. — Den 24. des Kammerhändlers Hüßler nachgel. T. Henriette, 31 J. Schlagfluß. — Den 26. der Kaiserl. Russ. Kammermusikus Tischner, 56 J. Schlagfluß.

**Militärgemeinde:** Den 19. December der Major a. D. Reineck, 80 J. 5 M. Schlagfluß.

**Ulrichsparochie:** Den 19. December des Buchbindermeisters Glaser Ehefrau, 35 J. Mutterrebs. — Den 24. des Briefträgers Beyer Zwillingssohn Karl Gustav, 28 T. Atrophie.

**Martinsparochie:** Den 20. December des Handarbeiters Böllner S. Oskar, 3 J. Lungenentzündung. — Den 22. des Handarbeiters Henze T., totgeboren. — Den 24. die unehel. Wilhelmine Werner aus Burgshäfer, 35 J. Unterleibsentzündung. — Den 26. der Drechslermeister Friedrich, 60 J. 9 M. Brustschmerz. — Des Schuhmachermeister Saalfeld T. Minna, 2 J. Gehirnentzündung.

**Domkirche:** Den 25. December eine unehel. T. Olga, 5 M. Erbschöpfung. — Den 26. des Buchhändlers Anton Ehefrau, 71 J. 3 M. 3 T. Atrophie.

**Neumarkt:** Den 10. December des Handarbeiters Richter unget. T., 4 M. 24 T. Krämpfe. — Des Commissionairs Schubert S., totgeboren.

**Glauch:** Den 17. December die Altmengengottin Emilie Schabel, 65 J. Lungenentzündung. — Den 22. des Fleischers Brand S. Max, 10 M. Lungenentzündung. — Den 23. des Schuhmachermeisters Gannig T. Emma, 1 J. 11 M. 5 T. Lungenentzündung.

**Predigt-Anzeigen.**

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Sonntag den 7. Jan. Vorm. von 10 bis 12 Uhr eucharist. Abendmahlsfeier. Nachm.

von 4 bis 5 Uhr Abendmahl. Abends 5 bis 6 Uhr Evangelienpredigt. Katholiken-Gemeinde, Rammische Straße 16. Sonntag den 7. Jan. Vorm. von 10 bis 3 1/2 u. jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

**Petroleum**

empfangen wieder und offeriren zu billigen Preisen

**Meissner & Zimmermann.**

Ein Haus mittlerer Größe mit Hofraum u. Zubehör in einer lebhaften Verbindungsstraße, für Professionisten u. Geschäftsbetrieb passend, soll aus freier Hand bei 2000 % Auszahlung verkauft werden. Der Rest auf längere Zeit unzulässig.

Ausfertigungsbücherei bitte ich gefälligst unter # 40. S. in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Große Ulrichsstraße 37 stehen zwei sehr gut gebaltene Wäschrollen preiswerth zum Verkauf.

**ENGLISCHER UNTERRICHT** erteilt von T. W. Knight, B. A. Scharrngasse 11, 2 Tr.

**Gewerbliche Zeichenschule.** Der Unterricht beginnt am nächsten Freitag, den 5. Januar, wie gewöhnlich Abends 8 Uhr, wieder. Neueintretende haben sich bei Herr Rentant Pallas, im Politz-Gebäude, Zimmer No. 9 zu melden.

Halle, den 3. Jan. 1872. **Sinze.**

**Pianos u. Harmoniums**

bei G. Benemann, Mauergasse 6 p. Gute Schrotenscheibe Fleischerstraße 3.

**Französisch, Lateinisch und Mathematik (Rechnen) erteilt Ausführender billig. Chiffre A. E. in d. Exped. d. Bl.**

Zum Unterricht im Schneidern nimmt noch einige J. Mädch. an Fr. Hertel, H. Steinstr. 5.

5 Thaler Belohnung. 1 Portomonnaie entb. ca. 25 % im neuen Theater verloren. Abzugeben Wiener Dierhalle.

**Verammlung**

der Barbierherren des Kranken-Hilfs-Vereins Montag, den 3. Januar Abends 6 Uhr in Meyer's Local. Der Vorstand.

**Vollstücken:** gr. Ulrichsstraße 21; wieder. Keis mit Kniefleisch. H. Ulrichsstraße 15; Erbsen mit Schweinefleisch.





### Doppelte italienische und einfache Buchführung. General-Abschluss.

Jungen Kaufleuten und angehenden Buchhaltern ertheile gründlichen Unterricht in der doppelten italienischen und einfachen Buchführung, sowohl privatim wie im geschlossenen Course. Der Unterricht ist mit praktischer Durchbildung verbunden und kann deshalb meinen Schülern den Erfolg garantiren. Für diejenigen, welche am Tage beghindert sind am Unterrichte Theil zu nehmen, bin ich bereit die Abendstunden von 7 bis 9 Uhr dazu zu verwenden. Ebenso ertheile Unterricht in der doppelten landwirthschaftlichen Buchführung. Wohnungen werden jederzeit angemessen.

Halle, Königsstraße Nr. 25.

H. Meyer.

Einrichtungen der doppelten italienischen und einfachen Buchführung, sowie Einrichtungen der doppelten landwirthschaftlichen Buchführung werden jederzeit angemessen und ausgeführt.

H. Meyer, Königsstraße Nr. 25.

### Dem Liebig'schen Kumys-Extract

(Zum Versandt präp. Steppemilch)

gebührt nach dem übereinstimmenden Gutachten der med. Facultäten der erste Rang in der Reihe aller bis jetzt gegen die Lungenschwindsucht gekannten und angewandten Mittel. — Derselbe heilt rasch und sicher: Lungenschwindsucht (schon im vorgeordneten Stadium), Tuberculose (Symptome): Bluthusten, heistisches Fieber, Athemnoth, Magen-, Darm-, Bronchialcatarrh, Anaemie (Blutarmuth) in Folge anhaltender Krankheiten und fortgesetztem Mercurialgebrauch, Chlorosis (Blutschwäche) Asthma, Abzehrung, Rückenmarksdarre, Hysterie u. Nervenschwäche.

Pro Flacon einen halben Thaler nebst Gebrauchsanweisung und Brochüre. Kisten von mindestens 4 Flacons ab bis zu jedem Quantum versendet.

das General-Depot des Kumys-Instituts  
BERLIN, Gneisenaustrasse 7a.

Allein-Depot für Halle a. S.: Albin Henze, Schmeerstr. 36.  
pr. Flacon 16 Sgr.

N. B. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit der Steppemilch machen. Brochüren auf Wunsch gratis und franco.

Zwidauer Steintohlen, Torf u. Holz zu haben gr. Sandberg 1.  
Wstellungen wird Herr Müller in der Restauration entgegennehmen. Bei größeren Wstellungen frei ins Haus.  
Kohlenfeine werden von jetzt ab im Einzelnen verkauft Langegasse 1.

Von heute ab täglich frische Pfann- und Spritzkuchen, Windbeutel mit Schlagzahn.  
G. Amthor, Bädermeister, Königsstraße 17.

### Faustenbrekeln

von Sonnabend den 6. Mittag 1 Uhr an u. folgende Tage täglich zweimal frisch, früh 8 Uhr und Mittags 1 Uhr beim Bädermeister Fr. Krüger, gr. Klausstr. 17.  
Eine Hobelbank mit Kästen und eine silberne, gehende Cylinderuhr sind billig zu verkaufen bei Friedrich Gehrig, gr. Mittergasse 1.

2 fette Schweine verk. gr. Klausstr. 12.  
2 starke Zughunde verk. Schmeerstr. 18. I.  
Einen guten Zughund verkauft gr. Ulrichstraße 35.

Ein Haus mit 800 bis 1000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung zu kaufen gesucht.  $\mathcal{R}$ . abzugeben Leipzigerstraße 26, 3 Tr.

Ein Haus, Mitte der Stadt, bei guter Anzahlung, wird zu kaufen gesucht. Näheres bei Herrn Gente a. b. Marktsteller.

1 Haus, mittlerer Größe, m. Garten im Pr. 8000—13000  $\mathcal{R}$ . wird gegen B. Zahlung zu kaufen ge. Franco-Offert. unter  $\mathcal{R}$ . H. 5. besorgt das Comptoir v. Fran Winneweiß.

4000 Thaler, auch im Einzelnen, aber nur auf erste Hypothek sind gleich auszuliefern. Auktionsertheilt  
F. Zeller, Dberglauch 33.

Ich wohne nicht mehr Frankensstraße 5, sondern Steinweg 9.  
Helsing, Schornsteinfegermstr.

### General-Agent

für eine äußerst solide Vieh-Versicherungsgesellschaft, bei welcher Nachschüsse nicht vorzukommen, gesucht. Nur cautionfähige, tüchtige Vertreter wollen ihre Offerten franco unter  $\mathcal{R}$ . 709 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. einreichen.

### Agenten-Gesuch.

Für eine solide Lebensversicherungs-Gesellschaft wird für Halle a. d. S. und Umgegend ein thätiger Agent gegen hohe Provision resp. Fixum gesucht. Meldungen nimmt die Annoncen-Expedition v. H. u. D. W. Offe, Halle a. S., gr. Berlin 11, unter  $\mathcal{R}$ . 246 entgegen.

Gesucht ein Colporteur mit geringer Caution Rannische Straße 12, 1 Tr.

### Wohnungsgeſuch.

Ein Parterre-Logis: 2 Stuben, Kammer, Küche, wird 1. April cr. gesucht. Adressen unter  $\mathcal{R}$ . B. 100 in der Expedition d. Bl. ertheilen.

### Wohnungsgeſuch.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör, 1ste Etage oder parterre, möglichst in der Nähe des Leipziger Thores gelegen, wird zum 1. April a. cr. zu mietzen gesucht. Offerten unter  $\mathcal{R}$ . F. 25 bittet man poste restante Halle niederzulegen.

Eine Dame sucht in gesunder Gegend 2 bis 3 freundliche Zimmer, ebenso viel Kammer, Küche und Zubehör, am liebsten Parz oder Promenade oder auch Königsviertel, den 1. April zu beziehen. Adressen unter  $\mathcal{R}$ . D. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine gesunde Parterre-Wohnung, womöglich Garten dabei, wird von ein Paar alten ruhigen Leuten zu mietzen gesucht. Adressen bei Herrn Albert Schlichter, große Steinstraße Nr. 6, niederzulegen.

Ich suche für zwei einzelne Leute eine kleine, Oftern bezirksbare Wohnung in der Nähe des Neumarkts.

G. Richter, Photograph, Wilhelmstraße 15.  
2 St., 2 K. oder 3 St., 1 K. u. Zubeh. gef.  $\mathcal{R}$ . abzugeben gr. Berlin 9, 2 Tr.

Mehrere Logis im Preise von 150 bis 200  $\mathcal{R}$ , kleinere Logis im Pr. von 30 bis 70  $\mathcal{R}$  u. v. ruhigen Mietzern zum 1. April gesucht. Näheres im Comptoir v. Fr. Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.

Ein Logis, freundlich gelegen, 2 bis 3 St., Kammer und Zubehör, wird von einer kleinen Familie gesucht. Adr. bitte abzugeben Heymann'sche Buchdruckerei, H. Sandberg 1.

2 St., Kammer oder 1 St. u. 2 K., Küche u. Keller, Parterre, zu Mieten gesucht. Näheres H. Schloßgasse 5.

Ein stiller Beamter sucht 1. April 2 St., 2 K., Küche und Zubehör für 70—80  $\mathcal{R}$  Offerten unter  $\mathcal{R}$ . D. in der Exped. d. Bl.

Eine einz. Dame sucht 1. April in anst. Hause in der Nähe des Marktes Wohn. für 70 bis 80  $\mathcal{R}$ .  $\mathcal{R}$ . E. 4 in der Exp.

Ein Trenchloß mit Wohnung wird sofort oder 1. April c. zu pachten gesucht. Adressen unter  $\mathcal{R}$ . B. in der Expedition d. Blattes niederzulegen.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ohne Betten für 3 Herren zum 1. März oder 1. April in der Nähe des Marktes gesucht. Adr. unter  $\mathcal{R}$ . D. in der Exped. d. Bl.

### Wohnungs-Anzeige.

4 St., 4 K., Küche, Keller und Zubehör, Bel étage, 1. April zu verm. Berggasse 1.

### Eine herrschaftliche Wohnung.

bestehend aus 5 heizbaren Zimmern u. nebst Stallung und Wagenremise, steht von Oftern oder 1. Juni ab zu vermieten. Näheres Mühlweg 3.

In meinem neu erbauten Hause, Merseburger Chaussee 11 b, ist die Bel-Etage, 11 Zimmern enthaltend, beagl. die 2te Etage, 5 Zimmern enthaltend, zum 1. April b. 3e. beziehbar, zu vermieten.

### G. Dönitz, Zimmermeister.

Die Bel-Etage nebst Viehställe (6 heizbare Zimmern) meines Hauses am Geistthor 5 e ist an ruhige Mietzer zum 1. October zu vermieten.

### C. B. Sander.

Die habe Bel-Etage meines Hauses Leipzigerstraße 103 1. April auf Wunsch auch früher zu beziehen. Verm. Chr. Mäler.

Steinweg 42 ist 1. April eine Wohnung in der Bel-Etage von 2 St., 1 Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten.

An stille Mietzer ist eine Parterre-Wohnung im Preise von 65  $\mathcal{R}$  zum 1. April 1872 zu vermieten. Zu erfragen Kleinschmieden 8, 1 Tr.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen gr. Ulrichstraße 37.

Eine Wohnung mit bediegender Schneid-Werkstatt ist 1. April zu vermieten Völkershoffe 4.

Logis von 2 Stuben u. in einem ruhigen anständigen Hause, am liebsten an einzelne Leute, zu vermieten. Reflectanten wollen Abfragen gefälligst unter  $\mathcal{R}$ . D. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

2 gr. Logis an ruhige Mietzer zu verm. Zu erfragen Königsstraße 32.

2 St., 2 K. und Zubehör 1. April zu beziehen Bahnhofsstraße 6.

Im Grundstück St. Cöln, Klauhorvorstadt No. 10 ist die Parterre-Wohnung nebst 125 Ruthen grossen Lagerplätzen, Niederlagen u. Schuppen an der schiffbaren Saale belegen für 350  $\mathcal{R}$  jährliche Mithoe sofort zu verpachten.

### O. Stengel.

Leipzigstraße 3 ist eine Wohnung von 3 Stuben, 4 Kammern, Küche und f. Zubehör zum 1. April zu vermieten.

4 Wohnung, Bel-Etage, 4 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör ist ein ruhige Familien zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Königsstr. 2.

Gr. Klausstr. 13 ist 1 Laden n. Wohnung sowie 1 Hofwohnung zum 1. Apr. zu bezeh.

Die elf Jahre vom Herrn v. Börne, aus Wohnzimmer und Schlafkabinet bestehende Wohnung, ist mit oder ohne Möbeln, an einen ruhigen Herrn oder Dame wieder zu vermieten alter Markt 20, 1 Tr.

1 frendl. Logis, 2 St., 2 K. u. Zubehör, 3 Tr. hoch, ist an f. Leute zum 1. April zu vermieten P. Meinel, Blücherstr. 12.

1 Ober-Etage v. 3 St., 2 K., Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen Glauch. Kirche 7.

Meritzwinger 5 ist der eine (stliche) Laden nebst Stube u. Kammer zu vermieten. am 1. April zu beziehen. Näh. baselstr 3 Tr.

2 herrschaftl. Wohnungen mit Badezimmer u. allem Comfort ausgestattet, gesund u. schön gelegen, mit Gartenpromenade, auf Verlangen mit Pferdewall, sind am 1. April 1872 zu bez. ehen Wörmlicherstraße (Ludwig etc.)

### J. Harang.

Wegen Verlegung eines Z. erantien ist eine gut eingerichtete Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche u. Wasserleitung (Preis 80  $\mathcal{R}$ ) sogleich oder 1. April zu vermieten gr. Klausstr. 10.

Zwei Logis vermietet Spitze 33.

Ein frendl. Logis für 50  $\mathcal{R}$  von stillen Leuten Oftern zu beziehen. Näheres Blücherstraße 2, im Hofe beim Birth.

1 Logis zu vermieten Schmeerstraße 15.  
Stube, K. u. Küche an ruhige Leute zu vermieten Dackrigasse 3.

Eine fein möblirte Parterre-Wohnung ist sogleich oder 1. Februar zu vermieten lange Gasse 31, im neu erbauten Hause.

Gut möbl. St. nebst K. ist 15. Jan. oder 1. Febr. zu vermieten Leipzigerstraße 41.

Anständige Schlafzelle offen H. Ulrichstraße 7. Wittne Thüme.

2 frendl. Schlafz. Brunnenstr. 19, 1 Tr. v. Schlafzelle Kleingasse 3, 2 Tr.

Schlafzelle mit Koff. Derrnstraße 11.  
Heizb. Schlafz. mit Koff. Trödel 11.  
Schlafzelle gr. Sandberg 3.

Schlafz. mit Koff. Bahnhofsstr. 8, 3 Tr.  
Pensionaire werden noch zu den bereits sich bei mir befindenden angemessen Dachrigasse 13.

Der ehrl.che Kinder eines Herz-Bezirks mit braunem Atlasrock erhält bei Abgabe sehr gute Belohn. Wnt. erstraße 3, 1 Tr.

Oftern Abend wurde zu 5—6 Uhr in d. Stadt ein schw. gefl. Schaleer verl. Ogen Belohnung abzu. Leipzigerstr. 64, 1 Tr.

Auf die Annahme im 2. St. d. Bl. muß ich erwidern, daß ich weder einen W. Durnel kenne, noch derselbe je mit meiner Familie in Verbindung stand u. hat.

Gd. Wiestle, Fildermeister, Weingärten 10.  
W. Ballen m. roth. Stein u. Pfl. a. 3. Jan. a. b. Gise verl. Adr. g. Del. ar. Berlin 9, 1.

1 Tuch in der Belkühle gest. worden. Abzuholen Warfigerstr. 14, im Laden.

Todes-Anzeige.  
Oftern Mittag 11 Uhr entschlief sanft u. in Gott ergeben mein lieber Gatte, unser theurer innigstgeliebter Vater, Schwieger u. Großvater, der Buchbindermeister August Naumann. Im stillen Weileid bitten Friederike Naumann, geb. Senst, und die Hinterbliebenen.

Halle, den 5. Jan. 1872.

Todesanzeige.  
Heute, am 5. Januar, Morgens um 8 Uhr starb unsere gute Frau und Mutter nach längerem schwerem Leben, und durch Gottes Gnaden zu seiner himmlischen Herrlichkeit erhoben zu werden.

Diese Nachricht statt besonderer Meldung für ihre Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Der betrübte Ch. mann Gebhardi, Wast. a. D. in seinem u. dem Namen der 5 nachgelassenen Kinder.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.